Für vier Gulden Neuigkeiten

Zur Geschichte des Zeitungsabonnements

„Das Tagebuch der Zeit" ist die Zeitung mit Recht genannt worden. Und wer könnte ein solches Tagebuch entbehren, da das Leben des einzelnen mit der Zeitgeschichte so eng verbunden ist! So ist es nicht verwunderlich, daß fast jede deutsche Familie eine Tageszeitung hält, die ihr täglich ins Haus gebracht wird, und die ihr sowohl in kultureller, als auch in wirtschaftlicher Beziehung ein unentbehrlicher Berater und Freund geworden ist. Das Abonnieren von Zeitungen ist in andern Ländern durchaus nicht so verbreitet wie bei uns. Nur im Gebiet deutscher Zunge hat es sich zur üblichen Form des Vertriebs der Zeitungen herausgebildet. Sonst herrscht der Einzelverkauf vor.

Das Wort „Abonnement", ursprünglich italienisch „abbonamento", das heißt Vergütung, findet sich zwar in der deutschen Sprache nicht vor dem Ende des 18. Jahrhunderts. Die Sache freilich war schon sehr viel eher da: als die ersten Zeitungen aufkamen. Sie bestanden aus geschriebenen Briefen und Briefbeilagen und konnten bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Dieser Nachrichtendienst erhielt bald eine gewerbliche Form, und es bildeten sich einzelne Sammelpunkte für Nachrichten aus ganzen Ländergebieten, an denen die Nachrichtenvermittler saßen, die zu ihren Auftraggebern in einem festen Vertragsverhältnis standen und für die Uebermittlung der Neuigkeiten eine Jahresbesoldung empfingen. Die Zahlung erfolgte in Stücklohn; so lieferte der „Zeitungsschreiber" Jeremias Crasser in Augsburg im Sommer 1588 dem Grafen Philipp Eduard Fugger 61½ Bogen Neuigkeiten aus aller Herren Länder und erhielt dafür 4 Gulden 6 Kreuzer, von andern „Abonnenten" aber mehr.

Auch als im Jahre 1610 Kaiser Ferdinand II. dem Buchhändler Johann Theobald Schönwetter in Frankfurt a. M. ein Zeitungsprivileg erteilte, erbot sich dieser, seine „Wöchentliche Avis und neue Zeitungen" — „das Buch für 40 Kreuzer" — zu liefern. Zur Weiterbeförderung ihrer Nachrichten wurden die Posteinrichtungen benutzt, bei denen selbst auf den Hauptrouten der Verkehr damals nur wöchentlich erfolgte. Der Postmeister in den Hauptorten wurde allmählich zu einer Art Redakteur des Nachrichtenblattes, stellte die eingehenden Berichte zu Sammelzeitungen zusammen und bediente mit diesen gegen ein Jahrgeld seine Kunden.

Die Ansätze zum Abonnement waren also schon bei den geschriebenen Zeitungen vorhanden, denn die Nachrichtenschreiber erhielten einen jährlichen Lohn für ihre Mitteilungen, und der Postmeister stellte gegen ein Jahrgeld die Zeitungen zu. Da die gedruckten Zeitungen, die Anfang des 17. Jahrhunderts zuerst aufkamen und sich in der zweiten Hälfte bereits stark vermehrt hatten, die Einrichtungen von den geschriebenen übernahmen, so wurde auch das Abonnement beibehalten.

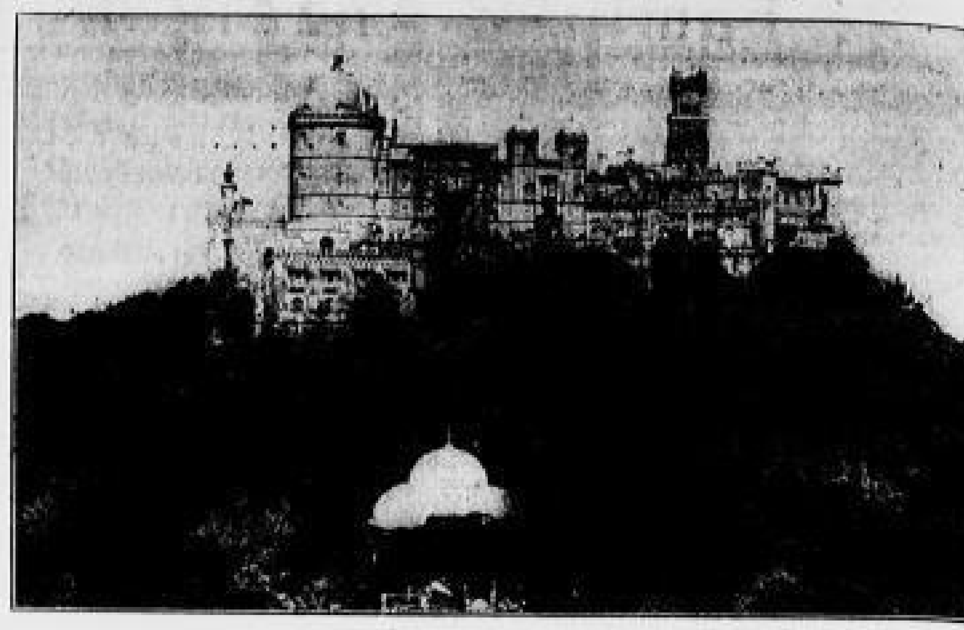
Doch die größere Zahl der Kunden konnte nicht von einer Schreibstube aus bedient werden. So griff man immer häufiger zum Druck der Neuigkeiten, eine Vervielfältigung, die sich als billiger herausstellte. Auch jetzt blieb das wöchentliche Erscheinen die Regel und die Verbindung mit der Post bestehen, so daß sich sogar gedruckte Wochenzeitungen häufig als „Postzeitung", „Postbote", „Postreiter", „Zeitungspost" usw. bezeichneten. Aus einer Nachricht von 1618 erfahren wir, daß diese gedruckte Zeitung von dem Abnehmer bis zur nächsten Messe bezahlt war. Die Messe war damals für die städtische Bevölkerung allgemeiner Zahlungstermin. Daß das Jahresabonnement als eine stillschweigende und selbstverständliche Vereinbarung bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts üblich war, zeigt am deutlichsten die durchlaufende Seitenzählung der Zeitungen, sowie die Lieferung eines Titelblattes und alphabetischen Inhaltsverzeichnisses. Man setzte voraus, daß die Bezieher die Zeitung sammelten und den Jahrgang binden ließen, um ihn auch fernerhin als historisches Lesebuch zu benutzen. Diesem Umstande ist es vor allem zu verdanken, daß uns ganze Jahrgänge von alten Zeitungen erhalten sind.

Wenn in den Zeitungen des 17. und 18. Jahrhunderts Abonnementspreise nicht angegeben werden, so erklärt sich das daraus, daß diese Preise individuell verschieden waren. Das Verhältnis der Zeitung zu ihrem Kunden war ein ganz persönliches. Sie schloß mit jedem ein besonderes Uebereinkommen, mit dem beide Teile zufrieden waren. Aus Breslau beklagt sich ein Zeitungsdrucker, daß die Leute im Bezahlen des Zeitungsgeldes säumig seien, daß sie die Summe herabzudrücken suchten. Halbjährliche Vorausbezahlung wurde zwar gefordert. Aber die wenigsten Abonnenten hielten sich daran, und man mußte froh sein, wenn die Vierteljahrsraten nachträglich einliefen. Deshalb sind die Klagen über schlechte Zahler und Mahnungen sehr häufig.

„Da man sich nicht mehr mit dergleichen alten Resten chagrieren kann", heißt es zum Beispiel in der „Hallischen Zeitung" vom August 1768, „so werden selbige Interessenten hiermit nochmalen und allen Ernstes erinnert, ihre alten Reste binnen 14 Tagen abzutun, damit man sich nicht genötigt sieht, unangenehme Mittel zu deren Beitreibung zu gebrauchen." Aus jener Zeit sind einige Abonnementspreise bekannt. Die seit 1757 herausgegebenen „Schwerinschen Zeitungen von den merkwürdigsten Staatsgeschichten" kosteten jährlich 1 Taler, vierteljährlich 12 Schillinge, die einzelne Nummer 1 Schilling. Die seit 1760 erscheinenden „Göthischen gemeinnützigen Anzeigen und Nachrichten" kosteten 6 Groschen für den halben, 9 für den ganzen Bogen im Vierteljahr, die einzelne Nummer 1 Groschen.

Erhöhungen der Abonnementspreise waren nur bei der Erneuerung von Privilegien unter gleichzeitiger Erhöhung der „Pachtsumme" durchzudrücken. So mußte die „Vossische Zeitung" auf die landesherrliche Genehmigung zur Erhöhung ihres Bezugsgeldes, „weil das Papier seit 1818 um 40 Prozent teurer geworden war", jahrelang warten. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts setzte man die Vorausbezahlung des Abonnements durch, indem man bei vorheriger Bezahlung einen niedrigeren Preis gewährte. Um diese Zeit bürgerte sich das halbjährliche Abonnement mehr und mehr ein, das dann im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts durch ein vierteljährliches abgelöst wurde und jetzt fast allgemein in ein monatliches oder halbmonatliches übergegangen ist.

Der Brand des portugiesischen Versailles



Schloß Pena

Durch ein Großfeuer ist, wie berichtet, das berühmte Königsschloß Pena — das portugiesische Versailles — auf dem Cintraberg bei Lissabon fast ganz vernichtet worden. Zehn Menschen wurden bei den Löscharbeiten schwer verletzt. Das Schloß war in den letzten Jahren Staatseigentum und Museum.

„Das ist die Liebe der Matrosen . . ."

Amerikanischer Seekadett sucht Fräulein Ida

* **Kopenhagen**, 6. Oktober

Wenn man es sich recht überlegt, kann es für Briefträger eigentlich nichts Schöneres geben, als Liebesbriefe zu bestellen. Handelt es sich doch — meistens wenigstens — darum, zwei Menschen auf einmal glücklich zu machen, und zwar den stürmischen Absender und den sehnsüchtigen Empfänger. Die Mühe, die mit solchen Bestellungen gelegentlich einmal verbunden sein kann, darf daher auch nicht gescheut werden.

So ähnlich müssen wohl die Ueberlegungen gewesen sein, die die Postbehörden von Kopenhagen in den letzten Tagen angestellt haben. Denn man ist hier nach wie vor eifrig bemüht, einen Brief eines amerikanischen Seekadetten an eine junge Kopenhagenerin, deren Familienname und Adresse ihm unbekannt waren, so daß er sie auch auf dem Brief nicht angeben konnte, trotz aller Schwierigkeiten zur Bestellung zu bringen.

Die Pflicht ruft . . .

Ganz unbekannt ist das Mädchen, nach dem sich der junge Amerikaner sehnt, allerdings nicht. Denn den Vornamen weiß er: Ida. Für alles andre jedoch setzt er volles Vertrauen in die Kopenhagener Post. Er erklärt, daß er das Mädchen im vergangenen Sommer kennengelernt hat, gerade als er mit einigen Kameraden aus dem Tivoli, der weltberühmten Vergnügungsstätte Kopenhagens, herauskam, um zum Zapfenstreich an Bord seines Schulschiffes zu kommen. Es lag draußen auf der Reede. Die junge Kopenhagenerin hatte es ihm auf den ersten Blick angetan. Aber leider rief die Pflicht. So blieb nur noch gerade so viel Zeit, daß das Mädchen ihn bis zum Hafen begleiten konnte. Bei dieser Gelegenheit erfuhr er auch den Vornamen, alles andre hat er jedoch in der Eile des Abschieds zu fragen vergessen.

Die Presse wird mobilisiert

Diese Angaben stehen alle in einem Begleitschreiben an die Direktion der Kopenhagener Post. Wenn der Herr Postdirektor nun auch durchaus volles Verständnis für die Sorgen des amerikanischen Kadetten hat, so wußte er dennoch zunächst nicht recht, wie dem jungen Mann am besten geholfen werden könne. Endlich kam er dann auf den Gedanken, die Zeitungen in den Dienst der Sache zu stellen. Seit mehreren Tagen kann man nun in allen größeren, in Kopenhagen erscheinenden Tageblättern ein Inserat etwa folgenden Inhalts lesen: „Amerikanischer Seekadett sucht ein Fräulein Ida mit blauen Augen und blondem Haar. Alter ungefähr 17 Jahre. Lichtbild des Suchenden bei der Postbehörde Kopenhagen einzusehen . . ."

Ist Ida schüchtern?

Diese Anzeige hat in ganz Kopenhagen natürlich großes Aufsehen erregt. Ueberall kann man Scherze und Witze darüber hören. Ein Erfolg ist jedoch bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen. Ganz besonders enttäuscht dürften wohl diejenigen sein, die gewettet haben, daß sich nun gleich mindestens ein paar Dutzend blonde Idas mit blauen Augen auf die Anzeige hin melden würden. So einfach, wie sich hier der entflammte Amerikaner die Sache vorgestellt hat, ist sie, übrigens objektiv betrachtet, wirklich nicht. Denn Idas gibt es in Kopenhagen so viele, wie Sand am Meer, und blond und blauäugig sind die Mädchen auch beinahe alle. Aber haben sie alle einen Seekadetten zum Hafen begleitet? Oder sollte die richtige Ida etwa schüchtern sein?

Zwei Fabriken in Berlin eingeäschert

× **Berlin**, 8. Oktober

In der Nacht zum Montag war in der Asphalt- und Dachpappenfabrik unmittelbar an den Gleisanlagen des Hamburg-Lehrter Güterbahnhofes in einem sogenannten Vorwärmer beim Kochen von Steinkohlenteer Teer übergelaufen und in die Feuerstelle gelaufen. Bevor noch die Schaumlöscher in Tätigkeit treten konnten, schlugen zehn Meter lange Stichflammen zum Dach empor. Im selben Augenblick stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Panikartig verließen die Arbeiter das brennende Gebäude. Als die Feuerwehr mit sieben Zügen, etwa 20 Fahrzeugen, am Brandort erschien, fand sie ein einziges Flammenmeer vor, da der Teer inzwischen wie ein brennender Strom nach allen Seiten des Teerkochraumes auseinandergeflossen war und viele hundert Rollen fertiger Dachpappe entzündet hatte. Infolge der Löscharbeiten mußte der Güterbetrieb zeitweise unterbrochen werden.

Da die nächste Wasserstelle mehrere hundert Meter entfernt lag, konnten sich die Flammen auch auf das anschließende Gelände einer Fassadenputzfabrik weiterfressen. Auch der Dachstuhl dieses Gebäudes wurde vernichtet. Erst nach fast dreistündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr die Gewalt der Flammen brechen. Der Schaden beträgt sicherlich mehrere 100 000 Mark. Zeitweilig waren auch Oelgruben, die ein Fassungsvermögen von 200 Tonnen haben, gefährdet. Mit Schaumlöschern konnte jedoch die Gefahr beseitigt werden.

Neuer Belastungszeuge gegen Hauptmann

× **New York**, 8. Oktober

Wie der in Trenton (New Jersey) amtierende Polizeichef Schwarzkopf bekanntgab, hat sich in der Lindbergh-Angelegenheit ein Zeuge gemeldet. Durch dessen Aussagen wird Hauptmann erneut schwer belastet. Es handelt sich um einen früheren Farmer Wilbur Whitehead. Er besaß in der Nähe des Lindberghschen Sommersitzes Hopewell eine kleine Farm und will mehrmals wenige Wochen vor der Entführung des Lindbergh-Kindes im Unterholz in der Nähe der Lindberghschen Besitzung einen verdächtigen Mann beobachtet haben, in dem er einwandfrei den Verhafteten Hauptmann wiederzuerkennen glaubt. Whitehead — er hatte bereits in der Entführungsnacht den örtlichen Polizeibehörden seine Beobachtungen mitgeteilt — erkannte Hauptmann sofort, als ihm dieser zusammen mit zehn andern Personen im Gefängnis in Bronx vorgeführt wurde.

Fünf Jahre Zuchthaus für Spritweber

× **Berlin**, 8. Oktober

In dem Devisenschieberprozeß gegen Spritweber und Genossen verkündete die vierte Große Strafkammer des Berliner Landgerichtes am Sonnabend das Urteil. Das Verfahren gegen den Mitangeklagten Anders wurde auf Grund der Amnestie eingestellt und bei den übrigen Angeklagten unter Verwerfung der von ihnen eingelegten Berufungen die Strafen auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wesentlich erhöht.

Es erhielten wegen fortgesetzten Devisenverbrechens in einem Fall und Beihilfe zu einem Devisenverbrechen in einem andern Falle Hermann Weber fünf Jahre Zuchthaus und 90 000 M. Geldstrafe, Markus Freiser fünf Jahre Zuchthaus und 105 000 M. Geldstrafe, Trompetter fünf Jahre Zuchthaus und 60 000 M. Geldstrafe. Der Angeklagte Dubester wegen Devisenverbrechens ein Jahr neun Monate Zuchthaus und 10 000 Mark Geldstrafe, sowie der Angeklagte Arndt wegen fortgesetzten vorsätzlichen Devisenvergehens unter Einbeziehung einer früheren Strafe eine Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis.

Weber, Freiser und Trompetter wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre, Dubester auf fünf Jahre abgesprochen. 750 000 M. werden dem Staat für verfallen erklärt und eingezogen. Für diesen Betrag haftet Freiser in voller Höhe, Weber dagegen nur in Höhe von 500 000 M.

Psychologe Max Kröning

Dresden-A., Ammonstraße 1 (am Hauptbahnhof) Fernsprecher 19630

Bin ich der Mann, der ich sein möchte?

„Erkenne Dich selbst!" war der Leitsatz der alten Griechen ...

OKASA schafft neuen Lebensgeist und steigert die Leistungsfähigkeit!

... HORMO-PHARMA, Berlin SW 418 Alte Jakobstr. 85

Schlafzimmer Schrank, echt Eiche, m. Nußb., gr. ... Garantiearbeit, Ehestandsdarlehen, frei Haus nur 125 M. Besuch lohnt. Möbelvertrieb Stephanienstraße 48, Rückgebäude.

Wenn Sie Ihre Weißlackssachen wieder blendend machen wollen, Oh, da gibt's ein feines Mittel, „Irapulver" ist sein Titel! Erhältlich in Drogerien für 30 Pf. Grosso-Niederlagen: M. & R. Stolle / J. W. Schwarze.

Küchen gut und billig. Ausstellung in 36 Räumen. Gr. Brüderg. 39, 1 Min. v. Postpl. 55936 **Möbel-Kelling**

Unterricht

Am 15. Oktober beginnen **Abendkurse** für mittl. Reife, Einseitiger **Abitur**. Institut **Wiener** Goethestr. 5, Fernruf 40440

Tanz Inst. H. Koenecke u. Töcht. Zahnsgasse 2, a.d. Seestr. Gr. Saal. Kurse Oktober. Einzeln. jederz.

Beteiligungen

Tät. Mitarbeiter (in) m. 4-500 M. ges.; dauernder, gut. Verdienst. Off. „G J 1228" Exp. d. Bl.

Teilhaber, tätig oder still für größeres Dampfsäge- u. Hobelwerk, Baugeschäft u. Spedition, mit größerem Kapital, an Hauptstraße gelegen, großer, schöner Betrieb, gesucht. Ang. „T T 8317" Exp. d. Bl.

Geldverkehr

Geld von RM. 100.— bis 3000.—, mtl. RM. 1.25 pro 100.— rückzahlbar. Kostenlose Auskunft u. Beratung d. **K. Hollack, Dresden-A.**, Serrestr. 7, II. Tel. Dresden 13100. Generalagentur der Hanseatischen Spar- und Darlehns-Ges. m. b. H. Laut Reichsgesetz f. Zweckspar-unternehmungen der Reichsaufsicht unterstellt. Vertreter allerorts ges. Rückn. beif.

Darlehn ...

Verloren

Ia Speisekartoffeln neue, gelbfleischige Erdgold, 3.50 je Ztr. ab Lag. Bremer Str. 53, Schnorrstraße 39, Elbeuser Hindenburgstr., Mündg. Gneisenaustr. Handwag. w. unentgeltl. z. Verf. gestellt. Fuhrlohnberechnung frei Haus billigst. **Oskar Hanke** Tel. 47658 u. 43634

MÖBEL stets gut, billig und schön, geg. bar, Kredit u. Ehestandsdarlehn **Waisenhausstr. 3** (Schrägüber d. Central-Theater) **LUDEWIG**

Wenn **Hosen** dann nur ins **Hosen-Haus** am Schloß Schloßstraße 23

Haben Sie Stoff? Fertige Ihnen elegant. Anzug oder Mantel mit meinen sämtlichen Zutaten für . . 38 und **29.–** garantiert Roßhaarverarbeitung und guter Sitz. Schneiderei **Knie**, jetzt Jakobsgasse 2, 1. Etage **Ecke Am See**, nahe Postplatz

EDEKA

Jetzt kochen die Hausfrauen wieder

1 Pfund **Graupen**
1 Pfund **Mehl**
1 Pfund **Reis**, Moulmain
1 Pfund **Weizengrieß**
4 Pfund Lebensmittel kosten nur **90** ₰

und 3% Edeka-Rabatt!